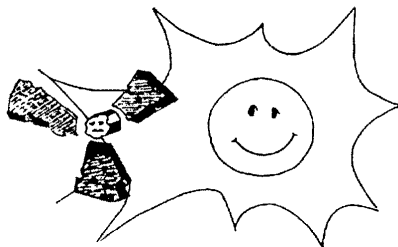


Atomkraftfreie Zukunft

3/2026 Oktober



Atomkraft und Klima – Wer glaubt noch an Märchen?

„Auf Atomkraftwerke können wir nicht verzichten“, „Atomkraft brauchen wir, um die Klimaziele zu erreichen“, „Ohne AKWs gibt es keine Versorgungssicherheit“. Mit diesen und zahllosen weiteren Behauptungen versuchen uns die Befürworter der Atomkraft zu überzeugen. Die Antiatom-Bewegung hält dagegen mit dem Argument: „Atomkraft ist kein Klimaretter“. Wer hat recht, und wer ist naiv und realitätsfern? Wer stützt sich auf Fakten, und wer erzählt Märchen?

Der heurige Sommer war extrem heiß und trocken, egal ob man das Klimawandel nennt oder nicht, egal was man als Ursache betrachtet. Tatsache ist, dass als Folge davon die Wasserpegel der Flüsse sinken. Das Wasser erwärmt sich, und dort, wo es zur Kühlung von Atomkraftwerken eingesetzt wird, verstärkt sich dieser Effekt noch. Zu hohe Wassertemperaturen schaden Tieren und Pflanzen, das Ökosystem Fluss ist gefährdet, deshalb wurden Grenzwerte festgelegt. Wenn diese erreicht werden, darf kein zusätzliches Wasser mehr zur Kühlung entnommen werden, beziehungsweise reicht es zur Kühlung der Atomanlagen oft auch gar nicht mehr aus.

Europaweit musste daher die Leistung zahlreicher Atomkraftwerke verringert werden, manche wurden sogar ganz abgeschaltet:

Die Leistung von Paks



Foto: ORF, ZIB 1, 30. 8. 2026

(Ungarn) wurde Anfang August gedrosselt, es kam erstmals kurzzeitig sogar zu einer kompletten Abschaltung! Die Regierung rief große Unternehmen zu Energieeinsparungen auf, Intervalle bei U-Bahn und Straßenbahnen wurden verlängert. Stromimporte stiegen.

Ein Reaktor von Cernavodă (Rumänien) wurde abgeschaltet. Beide Reaktoren des AKWs Beznau (Schweiz) wurden abgeschaltet. In Frankreich wurden drei Reaktoren abgeschaltet, bei acht weiteren wurde die Leistung gedrosselt. Dazu kam es bereits mehrmals in den vergangenen Jahren.

Sieht so Versorgungssicherheit aus? Können Kraftwerke, die in immer häufiger auftretenden Hitzeperioden gar nicht betrieben werden können, den Klimawandel stoppen? Die Absurdität dieser Frage ist offensichtlich!

Bei den betroffenen AKWs an der Donau wurde mit baulichen Maßnahmen

der Wasserstand angehoben, um die Kühlung zu sichern, ein Donauarm durch Sprengung umgeleitet und das Flussbett vertieft. All diese Maßnahmen schaden der Natur zusätzlich zu den längst bekannten Risiken der Atomkraft, kosten viel Geld und erhöhen so den Strompreis noch.

Dass andere Atomkraftwerke nicht von Abschaltungen betroffen waren, liegt daran, dass sie über Kühlsysteme mit geschlossenem Wasserkreislauf und Kühltürmen verfügen (Bohunice und Mochovce in der Slowakei) bzw. an tieferen Abschnitten der Donau liegen (Kosloduj in Bulgarien), sodass die Kühlung der Anlagen gewährleistet war. Insgesamt macht das diese AKWs aber nicht besser und sicherer, das zeigt die Liste der bisherigen Störfälle. In der aktuellen Situation waren diese Staaten aber die Gewinner, weil sie Strom exportieren konnten. Die gro-

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Lager für Atommüll in Tschechien – Bohrungen starten

In Tschechien haben die ersten Probebohrungen für ein mögliches Endlager begonnen. Der erste Standort liegt beim AKW Temelin in Südböhmen rund 60 km von OÖ, zwei weitere Standorte sind 30 bzw. 40 km von der niederösterreichischen Grenze entfernt. Bevor bis 2030 die Entscheidung für ein endgültiges Tiefenlager für Atommüll fällt, müssen Geologen die Beschaffenheit des Gesteins und die Grundwasserhältnisse analysieren. Die Dimensionen des Projekts sind enorm: Hochradioaktive Abfälle aus den AKWs Temelin und Dukovany, deren Laufzeit die Regierung sogar auf 80 Jahre verlängern will, sollen

hier für Jahrtausende gelagert werden. Besonders zu beachten sind die Grundwasserströme, die, sollte das Lager irgendwann undicht werden, weit über den Lagerstandort hinaus Radioaktivität verbreiten könnten. GLOBAL 2000 rät den betroffenen Bundesländern, die laufenden Untersuchungen zu verfolgen und sich frühzeitig in die Verfahren einzubringen, denn die Entscheidungen, die in den nächsten Jahren in Tschechien getroffen werden, können Auswirkungen für viele Generationen im eigenen Land und in Österreich haben.

Quelle: Kronenzeitung 4. 6. 2026

AKW Mochovce

Nach fast 40 Jahren Bauzeit wird der vierte Reaktorblock betriebsbereit

Mit dem Beladen des Reaktors 4 mit Uran hat im Juli einer der letzten Schritte vor Inbetriebnahme des slowakischen AKWs begonnen. Die Geschichte des Projekts, die vier Jahrzehnte umfasst, hat sich zur teuersten Energieinvestition der Slowakei in den letzten Jahrzehnten entwickelt; nun stammen zwei Drittel des Stroms aus Atomenergie. Nach Einschätzung von Experten verändert die Fertigstellung des Blocks 4 die Energieversorgung des Landes noch weiter und sogar von Ländern wie

Ungarn oder Staaten auf dem Balkan, weil die Slowakei dann „zu einem bedeutenden regionalen Exporteur elektrischer Energie“ wird, so der slowakische Energieanalyst Radovan Potocar. Mit dem Bau der Reaktorblöcke 3 und 4 wurde bereits 1987 begonnen, dann wurde er eingestellt und 2008 wieder aufgenommen. **Durch die jahrzehntelangen Verzögerungen ist die Geschichte des Reaktors von veralteter Technik, überalterten Maschinen und Bauteilen und explo-**

dierenden Kosten geprägt. Die Sorge der österreichischen Antiatom-Organisationen wächst. Der sowjetische Reaktortyp besitzt kein modernes Containment und weist damit Parallelen zum Reaktor in Tschernobyl auf, bei dem es, wie bekannt, zu einer Kernschmelze gekommen ist.

Quellen: www.irozhlas.cz und Kronenzeitung 12. 7. 2026

Energie klug nutzen:

Heute haben wir einen Vorschlag zu diesem Thema, der in erster Linie an Firmen, Institutionen und an die Politik gerichtet ist. Wie Medien Ende Juni berichteten, wurden 2025 in der EU bereits 47 % des elektrischen Stroms durch Erneuerbare Energieträger produziert, darunter auch von Photovoltaik.

Ein erfreuliches Beispiel habe ich heuer im Sommer in NÖ. Gesehen: einen mit Solarpaneelen überdachten Autoparkplatz, der dadurch angenehm beschattet ist und gleichzeitig Strom liefert. Der „Wirtschaftspark Wienerwald“ bei Wolfgraben verwöhnt seine parkenden Kunden bei brütender Hitze mit schattenspendenden Dächern mit Photovoltaikanlage. Bravo!

Noch eine erfreuliche Nachricht erreichte uns Anfang August 2026 von Wien Energie: Ausgemusterte Batterien von E-Autos werden wei-

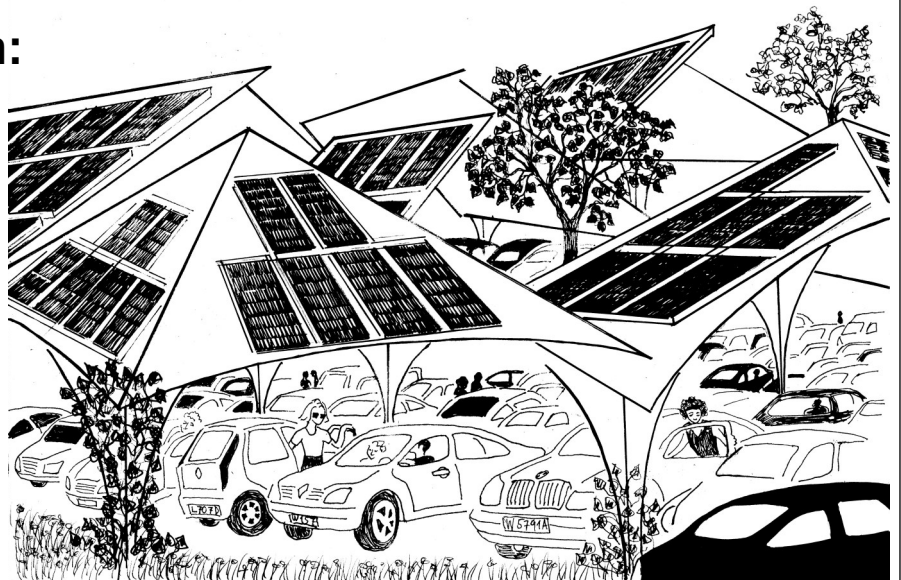


Illustration: Ulrike Sellinger-Fleischmann für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

ter verwendet, um Sonnenstrom zu speichern. Der österreichweit größte Energiespeicher dieser Art steht im 23. Bezirk und wird mit 400 nicht mehr benötigten Batterien betrieben. Diese speichern überschüssigen Strom der angrenzenden Photovoltaikanlage in der Rosiwalgasse. Er wird bei Bedarf ins Netz abgegeben. Die Nutzungsdauer der „geretteten“ E-Auto-Batterien kann so um 10-12 Jahre verlängert werden.

Johanna Malfèr

Fortsetzung von Seite 1

Die Nachfrage ließ die Strompreise allerdings in die Höhe schnellen. Von „billigem Atomstrom“ kann also gar keine Rede sein!

Es ist schon klar, dass beispielsweise auch die Wasserkraftwerke des Verbunds von den niedrigen Wasserpegeln betroffen waren. Sie lieferten ein Drittel weniger Strom als üblich. Der Rest wurde aber durch Solarstrom ersetzt.

Die aktuelle Energiekrise aufgrund der Dürre zeigt mehrerlei – wenn man es denn sehen will: Atomkraft versagt kläglich in Zeiten steigender Temperaturen und kann daher das Klima nicht retten. Das Gerede von Versorgungssicherheit, von unverzichtbarem und leistbarem Atomstrom ist falsch.

Die Verantwortlichen (und dazu gehört vor allem auch unser Umweltminister Totschnig!) müssen endlich

Warum ich die Wiener Plattform Atomkraftfrei unterstütze

Eine atomkraftfreie Zukunft liegt mir sehr am Herzen! Deshalb engagiere ich mich immer wieder bei der Wiener Plattform Atomkraftfrei. Besonders gern komme ich zum Infostand oder helfe beim Zeitungsversand.
Maria Lesacher



- **echte Klimaschutzmaßnahmen (z.B. Renaturierung) ergreifen, statt Symptombekämpfung zu betreiben!**
- **dafür sorgen, dass Energie sinnvoll verwendet und nicht verschwendet wird. Wir brauchen einen zu-**

kunftstauglichen, nachhaltigen Lebensstil!

- **auf Erneuerbare Energien setzen, die weitaus günstiger, sicherer und umweltverträglicher sind!**

Quellen: Der Standard, 31. 7. 2026; oenergetice.cz, 2. 8. 2026

Ruf nach Klage gegen Atomförderungen

Die EU will den geplanten Bau von drei Atomreaktoren in Polen mit Subventionen in Milliardenhöhe fördern. GLOBAL 2000 hat dazu ein Gutachten in Auftrag gegeben, das zum Schluss kommt, dass diese AKW-Förderung rechtswidrig ist und vor Gericht nicht halten würde.

Ungeachtet aller Fakten hält die EU an der Atomkraft fest. Die Mahnungen von Tschernobyl und Fukushima bleiben ungehört, die äußerst proble-

matische Endlagerung, extreme Zeit- und Kostenüberschreitungen beim Bau, drohende Strompreiserhöhungen, die Tatsache, dass AKWs in Hitze- und Dürreperioden nur eingeschränkt oder gar nicht betrieben werden können (siehe S. 1), all das wird vom Tisch gewischt. Selbst Medien werden nicht müde, das Märchen der „Renaissance der Atomkraft“ nachzubeten, obwohl die vielzitierten „Mini-AKW“ bisher nur auf dem Papier existieren.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass die EU schon einmal wegen Atomförderungen ohne Ausschreibung vor Gericht eine Niederlage erlitten hat: Beim ungarischen Ausbau von Paks II hat Österreich erfolgreich geklagt. Der Druck der Antiatom-NGOs auf die österreichische Bundesregierung steigt daher derzeit enorm, auch gegen die Subventionen für Polen rechtlich vorzugehen.

Quelle: Kronenzeitung, 19. 4. 2026

Temelín – Laufzeitverlängerungen ohne UVP?

Das Atomkraftwerk Temelín in Tschechien soll bis zum Jahr 2082 (!) betrieben werden. Das kündigte der tschechische Industrie- und Handelsminister Karel Havlíček heuer Mitte Juli an. Das ca. 50 km nördlich der oberösterreichischen Grenze liegende AKW nahm den kommerziellen Betrieb 2002 bzw. 2003 auf. **Weder für den Bau noch für die 2020 bzw. 2022 erfolgte Betriebsverlängerung wurde eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt: Das ist ein Verstoß gegen das Melker Abkommen zwischen Österreich und Tschechien! Mehr als 130 Störfälle, Verstöße gegen**

die Informationspflicht bei meldepflichtigen Vorkommnissen, gefälschte Fotos von Röntgenaufnahmen der Schweißnähte sprechen für sich. Angesichts dieser – bei weitem nicht vollständigen – Liste von Skandalen ist es zynisch, wenn der Vorsitzende der Staatlichen Behörde für nukleare Sicherheit (SÚJB), Štěpán Kochánek, behauptet, das AKW sei in einem „ausgezeichneten sicherheitstechnischen Zustand“!

Wenn jetzt die Betriebsdauer des AKWs bereits wenige Jahre nach der ersten Verlängerung noch einmal verlängert wird, und zwar um 40

Jahre auf insgesamt 80 Jahre Laufzeit, dann dürfen das nicht Betreiber und nationale Atomaufsicht alleine entscheiden! Eine solche Entscheidung hat weitreichende Auswirkungen auf die Umwelt, die Sicherheit der Bevölkerung in Tschechien und ganz Europa (eigentlich weltweit, denn Strahlung macht bekanntlich an den Staatsgrenzen nicht halt) und auf die kommenden Generationen. **Diese Entscheidung erfordert eindeutig und unbedingt eine grenzüberschreitende Umweltverträglichkeitsprüfung nach EU-Recht!**

Quelle: www.oizp.cz, 15. 7. 2026

Termin im Büro der burgenländischen Landeshauptmann-Stellvertreterin und Umweltlandesrätin Anja Haider-Wallner



Thema unseres Gesprächs am 13. Juli 2026 mit Mag.a Margit Paul-Kientzl, Landtagsabgeordnete und Klubobfrau der Grünen im Burgenland, und Marlene Engel-Stifter, Referentin für das Thema Atomkraft, war unter anderem das AKW Paks in Ungarn. Es soll um zwei Reaktoren erweitert werden, und das ohne Ausschreibung, in einem erdbebengefährdeten Gebiet und mit unsicherer Kühlung (Donauwasser, s. S. 1).

Paks muss im Burgenland zum Thema gemacht werden! Die Öffentlichkeit muss informiert werden, immerhin liegt das AKW nur 180 km von der burgenländischen Grenze entfernt.

Das überaus erfreuliche Gespräch lässt uns auf gute Zusammenarbeit hoffen!

Dukovany – Laufzeitverlängerung und geplanter Neubau

Revision der Reaktorblöcke 3 und 4 im AKW Dukovany im Hinblick auf Laufzeitverlängerungen auf 80 Jahre und Finanzierungsdebakel rund um zwei neu geplante Großreaktoren

Seit Juli ist der dritte Block des AKWs Dukovany in Tschechien wegen des Wechsels eines Teils der Brennelemente, wegen umfangreicher Kontrollen sowie Modernisierungs- und Investitionsmaßnahmen außer Betrieb. Die Kraftwerke der ČEZ-Gruppe sind in den vergangenen Jahren schrittweise auf verlängerte Brennstoffzyklen umgestellt worden. Auf 14 Monate Betrieb folgt eine mehr als einmonatige Revision (Temelín auf 16). Ziel der Verlängerungen ist eine höhere Stromproduktion, effizientere Brennstoffnutzung und eine geringere Belastung der Anlagentechnik. Das AKW Dukovany hat auch mit einer Erneuerung von sechs großen Speichertanks für demineralisiertes Wasser begonnen. Jeder Tank fasst 1 Million Liter, wird mehr als 1000 Schweißnähte aufweisen und gehört zu den wichtigsten Reserven für die technologischen und sicherheitstechnischen Systeme des AKWs. Diese Erneuerung ist ein weiterer teurer Teil der umfangreichen Investitionen, mit denen ČEZ die vier seit 1985 und 1987 bestehenden Blöcke auf einen Betrieb bis zu 80 Jahren vorbereitet.

Quelle: oenegetice.cz 30. 7. 2026 und www.hrot24.cz

Zwei weitere Reaktorblöcke am Standort Dukovany sollen vom südkoreanischen Unternehmen KHNP errichtet werden. Der tschechische Minister für Industrie und Handel, Karel Havlíček, sagte Mitte August gegenüber Journalisten, dass die Fertigstellung nicht wie vor zwei Jahren geplant 400 Milliarden tschechische Kronen (= ca. 16,5 Milliarden €), sondern eher 600 - 700 Milliarden tschechische Kronen kosten werde. Und zwar deshalb, weil von Anfang an mit einer Summe gerechnet wurde, welche die Zinsen für den Kredit, den der Staat für den Bau bereitstellen wird, nicht mitberechnet worden war. Das sei „noch die optimistische Variante“, also unter der Voraussetzung, dass es zu keinerlei Verzögerung kommt, wie man das schon bei den neuen Reaktoren in Frankreich, Finnland und Großbritannien gesehen hat, die noch gar nicht in Betrieb sind. Laut einer Studie der Boston University überschreiten AKWs ihr Budget im Durchschnitt um mehr als das Doppelte wegen Änderungen der Sicherheitsvorschriften, Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, Zulieferern und Erfahrung.

Die Reaktoren des Typs APR 1000, die das Unternehmen KHNP

bauen soll, stehen noch nirgendwo auf der Welt. Obwohl der Bau der neuen Reaktoren durch staatliche Beihilfen aus den Steuern der tschechischen Bürger finanziert werden soll, schlägt das Innenministerium nun vor, alle Verträge im Bereich der Kernenergie nicht im Vertragsregister zu veröffentlichen. Zurecht kritisieren Energieberater und Umweltgruppen des Landes den skandalösen Vorschlag, die zur Atomenergie geschlossenen Verträge, bei denen einige Teile geschwärzt sind, vor der öffentlichen Kontrolle zu verstecken. So würde der Bevölkerung das zu erwartende Finanzierungsdebakel verheimlicht.

Was durch die mangelnde Transparenz dann völlig fehlt, ist eine Debatte über mögliche Alternativen, die die Kohleverbrennung schneller ersetzen und den tschechischen Verbrauchern billigen Strom garantieren könnten.

Quellen: www.forum24.cz/dukovany vom 16. 8. 2026 und Pressekommentar von Calla in Britske listy vom 14. 8. 2026

Lilia ist erst 15 Jahre alt – und kämpft bereits seit über fünf Jahren gegen die chronische myeloische Leukämie



Lilias Familie lebt unter sehr schwierigen Bedingungen. Zu Beginn des Krieges in der Ukraine hat ihr Vater seine Arbeit verloren. Ihre Mutter ist aufgrund einer neurologischen Erkrankung behindert und pflegebedürftig. Das einzige regelmäßige Einkommen der Familie ist die kleine Rente der Großmutter.

Trotz all dieser Herausforderungen hat Lilia ihre Lebensfreude und ihre Träume nicht verloren. In diesem Jahr ist einer ihrer größten Wünsche in Erfüllung gegangen: Sie wurde an einer Berufsschule aufgenommen und möchte Konditorin werden. Mit großem Fleiß und viel Hoffnung arbeitet sie an ihrer Zukunft.

Lillia ist aber auf ein spezielles Medikament angewiesen, das in der Ukraine nicht erhältlich ist und nicht finanziert wird. Es muss im Ausland privat gekauft werden. Die lebensnotwendige Medikation wird für den Behandlungszeitraum 3300 € ausmachen.

Für Lilias Familie ist diese Summe unvorstellbar hoch. Ohne Unterstützung kann das nicht geleistet werden.

Jede Spende – egal in welcher Höhe – bringt Lilia ihrem Traum von einem gesunden Leben und einer Zukunft als Konditorin ein Stück näher.

Helfen auch Sie mit, diesen Traum zu erfüllen.

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985, Kennwort „Tschernobylkinder“

**Kommt alle zu unserer KUNDGEBUNG am NATIONALFEIERTAG!
„Keine Subventionen für Atomkraft!“**

Montag, den 26. Oktober 2026, 12 - 15 Uhr, Michaelerplatz, 1010 Wien

Aktiv werden und uns gemeinsam engagieren, damit machen wir uns bei Medien, Politikerinnen und Politikern bemerkbar! **WIDERSTAND und ZIVILCOURAGE** müssen verstärkt in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden! Zeigen wir – Du und Du und Du –, dass wir nicht nur reden!

Sei Du auch dabei! Wir brauchen Dich! Die Welt braucht Dich!

Besuchen Sie unsere Websites:

www.atomkraftfreiezukunft.at und www.donauregion-atomkraftfrei.at

Lesen Sie dort auch die Langversion einiger unserer Texte.

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, schreiben Sie uns: atomkraftfreiezukunft@gmx.at

Wir suchen Aktivist:innen!

Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen! Zum Beispiel beim Zeitungsversand, bei Kundgebungen, beim Infotisch, ...!

Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle!

Nur „dagegen sein“ ändert leider nichts...

Handeln ist gefragt!

Geschätzte Leserin, lieber Leser, Sie bekommen unsere Zeitung – vier Ausgaben – kostenlos zugeschickt. Wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 20.- zu überweisen. BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985. Ihr Redaktionsteam

Kurz und wichtig

Schweiz hebt AKW-Bauverbot auf

Das Schweizer Parlament hob das erst vor neun Jahren beschlossene Verbot des Neubaus von AKWs auf. Der erwartete Anstieg des Stromverbrauchs habe zu diesem Schritt geführt. Derzeit trägt die Wasserkraft mit rund 60 %, im Winter aber nur 40 % zur Stromproduktion bei, die vier AKWs mit ca. einem Drittel. Konkrete Neubaupläne gebe es derzeit nicht.

Quelle: *oenergetice.cz*, David Vobořil, 23. 6. 2026

Brennelemente aus Lingen?

Deutschland hat die Herstellung von Brennelementen mit Rosatom-Technologie genehmigt, was wegen des Krieges zwischen Russland und der Ukraine höchst umstritten, rechtlich aber nicht zu verhindern ist. Die Produktion in Deutschland ermögliche es osteuropäischen Staaten, Brennelemente aus Russland zu ersetzen, wird argumentiert.

Anm. der WPA: Der Atomausstieg Deutschlands wird dadurch unglaublich und unvollständig. Uns als Antiatom-NGO geht es grundsätzlich um den Ausstieg aus einer veralteten, tödlichen Technologie, ganz gleich, ob westlich oder östlich.

Quelle: *oenergetice.cz*, Eduard Majling, 24.7.2026

Die gute Nachricht:

Wind und Sonne im Aufwind

Spaniens Ausbau von Wind- und Solarenergie zahlt sich aus: Haushalte sparen bei der Stromrechnung im Schnitt 10 € pro Monat (Thinktanks Ember)! Erneuerbare Energien sind in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Wind und Sonne lieferten 2025 bereits 42% des spanischen Stroms.

Quelle: „Die gute Nachricht“, *Moment.at*, 11. 7. 2026

Nach der Prognose der Marktforscher von BloombergNEF könnten Solarkraftwerke in sechs Jahren die größte globale Stromquelle werden und Kohlekraftwerke vom ersten Platz verdrängen, obwohl die neu installierte Solarleistung 2026 in Folge des Rückgangs in China um ca. 2% zurückgehen wird. Voraussetzung dafür ist, dass der Anteil der weltweiten Stromerzeugung aus Kohle- und Gaskraftwerken weiter sinkt, während Wind- und Solarenergie mit vergleichsweise hohem Tempo ausgebaut werden.

Quelle: *oenergetice.cz*, Jan Budin, 24. 7. 2026

Thema aktuell



Hanna Nekowitsch
Sprecherin der
„Wiener Plattform
Atomkraftfrei“

Rechenzentren

Redaktion: Das Thema Rechenzentren für die Künstliche Intelligenz erhitze derzeit die Gemüter. Der Bedarf an Energie ist extrem hoch. Wird das ohne Atomkraft gehen?

Hanna: Der Bau von Rechenzentren wirft viele Fragen auf: Wer baut und betreibt sie? Geht es um digitale Unabhängigkeit von den großen US-Konzernen? Geht es um Künstliche Intelligenz? Wo und in welchem Ausmaß ist deren Einsatz sinnvoll? Wird all das unsere Lebensqualität erhöhen oder eher beeinträchtigen? Gibt es begleitende Maßnahmen? Diese Fragen sollte man klären, bevor gebaut wird.

Red.: Welche Nachteile können Rechenzentren bringen?

H.: Der Energiebedarf ist enorm. Das Zentrum in Kronstorf hätte in der ursprünglichen Form so viel Energie verbraucht wie ein Viertel der oberösterreichischen Haushalte, die geplante Erweiterung würde ungefähr so viel wie alle verbrauchen! Die Menschen in Oberösterreich befürchten zurecht, dass es zu Stromengpässen und dadurch zu Preiserhöhungen kommt.

Red.: Wie sieht es mit dem Wasserverbrauch aus?

H.: Ähnlich wie AKWs brauchen auch Rechenzentren Wasser zur Kühlung. Die damit verbundenen Probleme sind dieselben: Erwärmung des Flusswassers, in diesem Fall der Enns, mit Folgen für das Ökosystem, Probleme durch Wassermangel in Hitze- und Dürreperioden.

Red.: In den USA sollen beispielsweise AKWs gebaut werden, um die Stromversorgung für Rechenzentren sicherzustellen. Haben die nicht auch Probleme durch den Klimawandel?

H.: Auf jeden Fall! Das hat der heurige Sommer deutlich gezeigt. Es muss sichergestellt werden, dass Rechenzentren ausschließlich mit Erneuerbaren Energien betrieben werden.

Red.: Welche Maßnahmen sind noch erforderlich, um mit Rechenzentren sinnvoll umzugehen?

H.: Wichtig ist Transparenz, es muss eine öffentliche Diskussion darüber geben, die Fakten müssen ehrlich auf den Tisch gelegt und veröffentlicht werden, etwa was den Energie- und Wasserverbrauch betrifft. Vor- und Nachteile müssen bedacht werden, und es muss gesetzliche Begleitmaßnahmen geben, Zuständigkeiten müssen geklärt werden. Es kann nicht sein, dass solche Projekte ohne Umweltverträglichkeitsprüfung genehmigt werden! Hier ist die Politik gefordert, im Sinne der Menschen zu handeln und sich nicht von Konzernen unter Druck setzen zu lassen!

Quelle: *www.irozhlas.cz*, Klara Malinovska, 22. 8. 2026